

H.-B. Zöllner

Myanmar - Stimmen zur Wahl

Vorbemerkung

Am 7. November 2010 wurden in Myanmar Wahlen abgehalten. Grundlage war die Verfassung, die 2008 verabschiedet wurde. Die letzten Wahlen von 1990 fanden in einem Verfassungs-Vakuum statt, da die vorherige Verfassung von 1974 nach dem Militärputsch vom September 1988 de facto außer Kraft gesetzt worden war.

Zu wählen waren drei verschiedene Körperschaften, eine Volksvertretung (*Pyithu Hluttaw*) mit 440 Sitzen, eine Nationalvertretung (*Amyotha Hluttaw*) mit 224 Sitzen und 14 Parlamente für die 7 Regionen (überwiegend von ethnischen Birmanen bewohnt) und 7 Staaten (mit einer ethnischen anderen Dominanz) des Landes. Verglichen mit Deutschland, fanden also gleichzeitig Wahlen zum Bundestag, zum Bundesrat und zu den Landesparlamenten statt. Insgesamt waren 1163 Sitze zu vergeben. Dazu kommen die laut Verfassung für Angehörige des Militärs reservierten Sitze, die jeweils ein Viertel aller Abgeordneten in allen Parlamenten ausmachen. Es gab 330 Wahlbezirke, die mit den traditionellen Verwaltungseinheiten der *townships* identisch sind.

Pyithu und *Amyotha* Hluttaw werden einen Präsidenten wählen, der wiederum ein Kabinett ernennt. Die beiden Häuser und das Militär werden je einen Kandidaten für dies höchste und mächtigste Amt im Lande vorschlagen. In den Regionalparlamenten wird es je einen Premierminister geben, der vom Präsidenten ernannt wird, aber ein Abgeordneter sein muss.

Wenn nicht anders angegeben, sind die genannten Personen, deren Stellungnahmen hier wieder gegeben sind, buddhistische Birmanen.

Sonnabend, 23.10. - 15 Tage vor der Wahl

An den Grenzen zu Myanmar herrscht gespannte Ruhe, sagt ein kurzer Bericht der *Bangkok Post*. Auf einen Sturm bereitet man sich auf allen Seiten für die Zeit nach den Wahlen vor. Die Regierung und Rebellen haben ihre jeweiligen Truppen schon verstärkt und letztere ihre Waffenlager für viel Geld aufgestockt. Es handelt sich hier um die Gruppen, die sich geweigert haben, in Grenzschutztruppen umgewandelt und damit dem Befehl der Armee des Landes unterstellt zu werden. Am Wahltag selbst, so ein Sprecher, soll es keine gegen die Regierung gerichteten Aktionen geben. Man wartet ab.

Der Flug über die Grenze ist auch ruhig. Der Sturm, von dem in den letzten Tagen die Rede war und der Erinnerungen an die durch den Zyklon Nargis im Jahr 2008 angerichtete Katastrophe wachgerufen hat, hat nur den Flugverkehr im Westen des Landes behindert. Im Flugzeug sitzen überwiegend Thais, Pilgerreisen nach Myanmar sind immer noch in, dazu einige Birmanen und Ausländer aller Altersgruppen. Air Asia, der Billigflieger der Region, fliegt jetzt wieder zweimal am Tage ins Nachbarland, der Anstieg der Reisen hat mit der allgemeinen Konsolidierung der Lage in Myanmar nach den Mönchsunruhen 2007 und der Katastrophe von 2008 zu tun. Außer mir fliegen hier kaum weitere inoffizielle Wahlbeobachter ein.

Auch bei den Einreiseformalitäten deutet nichts darauf hin, dass dem Lande etwas Besonderes bevorsteht, immerhin die erste Wahl nach 20 Jahren. Und als ich dem Taxifahrer auf seine Frage nach meiner Aufenthaltsdauer antworte „Bis nach den Wahlen“ geht er darauf nicht ein, sondern spricht über den deutschen Fußball.

Ein Aspekten von vielen der bevor stehenden Wahlen könnte sein, dass sie für viele Bewohner des Landes nur ein Randereignis sind. Ihre Wirkung, stürmisch oder beruhigend, werden sie erst später entfalten.

Sonntag, 24.10., 14 Tage vor der Wahl

A Eine erfolgreiche Geschäftsfrau

Die Wahlen dienen weitgehend der Kosmetik. Das Militär möchte einen guten Eindruck machen, aber in Wirklichkeit hat der Senior General (der jetzt ja kein Senior General mehr ist) schon alles entschieden. Der neue Ministerpräsident der Region Yangon wird Myint Swe werden, der ehemalige Militärkommandant hier. Sie selbst wird zur Wahl gehen, auch wenn es in ihrem Wahlbezirk nicht viel zu wählen gibt. Fünf Parteien haben Kandidaten aufgestellt, darunter die „Alte Partei des Militärs“ (die NUP) und die „neue Partei des Militärs“ (die USDP). Aber vielleicht ändert sich hinterher etwas. Sie wird jedenfalls weiter das tun, was sie für richtig hält, sich für die Wohlfahrt ihres Landes einsetzen und jüngeren Leuten eine Chance zu geben. Und nein, Wahlspenden an eine Partei hat sie nicht gegeben.

B Mitarbeiterin in meinem Projekt

In dem Township, in dem sie wohnt, kandidiert Aung Gyi fürs Landesparlament. Er ist der 2007 berufene Minister für Kontakte mit Aung San Suu Kyi, stammt aus diesem Teil Yangons und gilt als netter Kerl. Er hat gute Chancen gewählt zu werden und vielleicht wird sich nach der Wahl der gute Kern des Ministers auch nach außen kehren, nachdem er nicht mehr nur Erfüllungsgehilfe der Militärjunta sein muss. Er muss den Sitz unter anderem gegen die Kandidaten zweier muslimischen Parteien gewinnen. Es leben viele Muslims In dem Wahlbezirk leben viele Moslems. Es gibt bei ihr wenig Poster mit den Gesichtern der Kandidaten und den Symbolen der Parteien, für die sie antreten. Von Wahlkampf ist nichts zu spüren

C Erfolgreiche Schriftstellerin

Anfangs hatte sie beschlossen, nicht zur Wahl gehen. Die Verfassung ermöglicht keine fairen Wahlen. Aber dann hat sie nachgedacht. Auch wenn sie nicht wählt, trifft sie eine Wahl und hilft damit womöglich mit, Chancen für die Zukunft zu verbauen. Nun wird sie zur Wahl gehen. Über die Kandidaten in ihrem Wahlbezirk weiß sie noch nicht viel. Aber es ist klar, dass sie keinem Kandidaten der „Militärparteien“ ihrer Stimme geben wird.

D Buchhändler

Auf dem Schreibtisch des Buchhändlers liegt eine Menge Wahlwerbung der Kandidaten, die sich in seinem Bezirk zur Wahl stellen. Mehr davon liegt in einer Schublade. Ich bekomme einige Exemplare geschenkt. Ich sehe, dass hier auch ein Mitglied der *National Democratic Force* (NDF) kandidiert, der Partei, die von Mitgliedern der *National League for Democracy* (NLD), der Partei Aung San Suu Kyis, gegründet wurde, die mit dem Wahlboykott der bei den Wahlen von 1990 siegreichen Partei nicht einverstanden waren. Außerdem bewirbt sich ein Vertreter der Partei, die den Namen der „88er Generation“ im Namen trägt. Dies ist der Name für diejenigen, die die Ideen der von Studenten geführten Massenproteste von 1988 weiterführen. Die prominentesten Vertreter dieser Gruppe sitzen seit 2007 wieder im Gefängnis. Diese Partei, die als Symbol den kämpfenden Pfau gewählt hat, der auch das Logo der NLD ist, ist aber eine Erfindung der Regierung, eine Fälschung gewissermaßen.

Der Buchhändler hat die Flyer gesammelt, verspricht sich selbst von den Wahlen allerdings nichts. Er hält die Hände überkreuz vor die Brust, um zu zeigen, dass ihm die Wahl gleichgültig ist. Diese

Haltung teilt er mit den meisten Birmanen, meint er. Aber wählen wird er trotzdem. Wer das nicht tut, könnte Nachteile haben.

Die allgemeine Haltung wird in einem Cartoon dargestellt, den er gerade in einer genehmigten Ausstellung von Werken bekannter Cartoonisten des Landes ausgestellt hat. Da sagt ein Wähler: „Ich wähle denjenigen, der dafür sorgt, dass in meiner Wohnung an 24 Stunden am Tag der Strom fließt.“ Der Cartoon ist in keiner Zeitung erschienen, ist aber auf der Straße vor dem Buchladen auf einer Plakatwand zu sehen. Er gibt wieder, welche Prioritäten die Leute haben – und dass sie sich von den Wahlen nicht erhoffen, dass sich wirklich etwas ändert.

Beim Verlassen des Ladens erleben wir dann ein wenig Wahlkampf. Da steht ein Wagen mit Lautsprecher, wie er sonst durch die Straßen fährt, um Pagodenfeste und Filmveranstaltungen bekannt zu machen. Junge Leute mit T-Shirts, die den Aufdruck *National Political Alliance* tragen und ein Bild des Kandidaten zeigen, verteilen Flyer. Ich bekomme einen in die Hand gedrückt. „Democratic“ sagt der Verteiler dazu. „Wir sind die Guten“, will er mir Ausländer damit wohl mitteilen.

E Alter Schriftsteller

In der Nähe der Wohnung des alten Schriftstellers befindet sich eine große Kreuzung. Hier macht sich neben einer Reihe von großen Plakaten, die für alle möglichen Produkte Werbung machen, auch eine Partei bekannt. Das große Poster erinnert ein wenig an die Wahlwerbung an den Straßen wie sie aus Deutschland kennen. Es wirkt aber ein wenig verloren, weil es nicht von Anzeigen anderer Parteien umgeben ist. Die USDP macht sich hier bekannt, die größte aller bei der Wahl antretenden Parteien, die in allen 330 Wahlbezirken im Land Kandidaten aufgestellt hat. Sie ist aus der vom Militär gegründeten Massenorganisation USDA hervorgegangen, die über 20 Millionen Mitglieder gehabt hat. Die Partei behauptet, dass ihr ca. 15 Millionen Mitglieder beigetreten sind. Da kann sie die Wahl eigentlich nicht verlieren. Das Schild zeigt den Ausschnitt des Wahlzettels und die Stelle, an der die Wähler das Häkchen machen soll: Neben dem Parteisymbol, dem birmanischen Löwen.

Der Schriftsteller wird definitiv weder die USDP noch eine andere Partei wählen. Er gehört zum Lager der Nicht-Wähler. Die „No-Vote“ Kampagne geht durchs ganze Land, getragen von vorwiegend jungen Leuten, die Flugblätter verteilen und T-Shirts mit dem Motto ihres Anti-Wahlfeldzugs tragen. Nein, sie werden nicht verhaftet – noch nicht, lässt er durchblicken. Zaw Zaw Aung war ganz früher Kommunist und ist immer noch ein hochpolitischer Mensch. Aber im Blick auf die praktische Politik hat er völlig resigniert. Er hat jeden Gedanken daran aus seinem Geist entfernt, sagt er. Es wird etwas passieren, das ist für ihn sicher, aber was und wann, lässt er offen. Er wird weiter seine Erkenntnisse über Literatur verbreiten, er ist Spezialist für Post-modernismus, und damit der Jugend helfen, ihren Weg zu finden. Trotz aller Resignation: er hat immer noch eine Utopie und die ist, wie es sich für Utopien gehört, in der gegenwärtigen Wirklichkeit nicht verortet.

Montag, 25.10. - noch 13 Tage

A Theologieprofessor am Myanmar Institute of Theology (MIT) - Karen

In 50 Wahlbezirken wird nicht gewählt werden, höre ich. Es hat sich nur ein Kandidat zur Wahl gestellt. Die Wahlkommission wird den jeweiligen Kandidaten trotzdem für ordentlich gewählt erklären. Vermutlich trifft dies vor allem für Regionen am Rande des Landes zu. Wenn das so ist, würde eine Reihe von Abgeordneten ethnischer Minderheiten ins Parlament kommen. - Wie viele Kandidaten in Insein zur Wahl stehen, weiß er nicht. Es gibt da keine amtlichen Bekanntmachungen – und der Professor hat sich auch nicht erkundigt. In manchen Magazinen gibt es Nachrichten darüber, aber da muss man schon sehr interessiert sein, um diese Nachrichten auch alle zu sammeln. Außerdem gibt es noch eine vierte Wahlmöglichkeit: Wahllisten für Angehörige ethnischer Gruppen: Karen und Rakhine. Was das soll, hat er nicht verstanden. - In der Wochenzeitung „Voice“

erschien neulich ein interessanter Artikel, der zwischen „evolutionärer“ und „kreierter“ (creative) Demokratie unterschied. Was jetzt veranstaltet wird, ist letzteres, Evolution muss sich erst noch entwickeln.

B Principal des MIT - Chin

Er wird am 7. November nicht wählen dürfen, da er ordiniertes Pfarrer ist. Außerdem reist er an diesem Tag in die Philippinen zu einer theologischen Konferenz. In den letzten Tagen war der Geheimdienst im Institut und hat sich Listen aller Dozenten und Studenten geben lassen. Wozu genau wurde nicht genau gesagt. Nach seiner Meinung besteht momentan die allgemeine Tendenz darin, den Wahlen eine Chance zu geben. Das klang bei meinem letzten Besuch in Mai noch anderes.

Dienstag, 26.10. - noch 12 Tage

A Pensionierter Physikprofessor, Übersetzer und Schriftsteller

Er wohnt in South Okkalapa. Hier ist bei politischen Krisen immer besonders viel los. Das hängt mit einem der Klöster des Stadtteils zusammen. In diesem Township kandidiert der Bürgermeister Yangons fürs Parlament. Der hat gerade dafür gesorgt, dass die Schule, die in der Nähe seines Hauses liegt, renoviert wurde. Ein Vorwahlgeschenk. Ob der Bürgermeister aber auch gewählt wird, ist offen. Die Leute mögen ihn, aber nicht die USDP, für die er kandidiert. Auch in diesem Wahlkreis gibt es fünf Parteien, die Kandidaten aufgestellt haben. Das Problem ist, so meint er, dass unter den Oppositionsparteien keine Einigkeit besteht. Von einem Wahlkampf hat er noch nichts bemerkt.

B Leiter einer Musikschule

Er ist „nicht gegen sie“, wie er sich ausdrückt, woraus ich schließe, dass das die Grundhaltung von vielen ist, die hier tätig sind. Jede nicht abgegebene Stimme ist eine für die Regierungspartei. Die hat möglicherweise einen großen Fehler gemacht, nämlich den Namen der Massenorganisation USDA als Parteinamen zu übernehmen und auf den meisten Wahlplakaten nur diesen Namen und das Emblem der Partei zu zeigen statt die Kandidaten in den Mittelpunkt zu rücken. Der Name „Dschan-ka-ya“ so die Abkürzung auf Birmanisch, ist aber unbeliebt bis verhasst, und zwar vor allem auf Grund der Beteiligung von Mitgliedern der Organisation an der Unterdrückung der von den Mönchen angeführten Demonstrationen von 2007. Es ist daher gar nicht sicher, ob die Partei die Wahlen gewinnen wird. Auch das Parteisymbol, der Chinde, ist nicht sehr gut gewählt. Er drückt Kraft und Stärke aus. Das aber wird mit dem Militär assoziiert und könnte sich negativ auswirken. - Auch hier hat es im Vorfeld der Wahlen ein erfreuliches Ereignis gegeben: Eine Straße ist neu geteert und verbreitert worden. Das kommt auch der Schule zugute und ist ein Zeichen, dass im Zuge der Wahlen die Bedürfnisse der Bevölkerung ernster genommen werden als das früher der Fall war. - Er sieht als große Gefahr, dass es auch unter den zukünftigen Parlamentariern noch zu viel Leute gibt, die nicht über die nötige Bildung verfügen, um ihre Ämter richtig auszuüben. Erziehung und Bildung – das sind die wichtigsten Dinge auch für die Entwicklung von Demokratie. - Wahlbetrug hält Moe Naing für unwahrscheinlich. Es wäre sehr dumm und ist angesichts der voraussehbaren Kräfteverteilung auch unnötig.

C Dr. Nay Win Maung, Verleger und Wahl-Aktivist

Er ist ein Motor der Propagierung der Wahlen als eine Chance. Die von ihm mit gegründete Einrichtung Egress hat sehr daran gearbeitet, dass verschiedene Gruppen die Chancen wahrnehmen, die sich hier bieten. Es wurden verschiedene Bildungsangebote für Parteimitglieder, Wähler und

zukünftige Führungskräfte angeboten. Im Vorfeld der Wahlen wurde eine CD erstellt, die die Wahl erklärt und ermutigt, an ihr teilzunehmen. Vertreter verschiedener gesellschaftlicher Gruppen wurden motiviert, sich für das Ereignis zu interessieren. Es gibt Listen über die Anzahl der Kandidaten in den einzelnen Wahlbezirken und ihre Parteizugehörigkeit. Eine solche Tabelle wird mir auf den USB Stick geladen. Nay Win Maung wirbt auch dem Besucher gegenüber für den Erfolg der Wahlen als hätte er sie erfunden und seine Seligkeit hinge von ihrem Erfolg ab. Es besteht die Gefahr, dass dieser Wahl-Motor heißläuft und überhitzt. Ich frage nach dem Risiko des Wahlbetrugs und erhalte die Antwort, dass es da Wahlbeobachter der Kandidaten gibt, dass Egress aber auch im ganzen Land verschiedene Gruppen – u.a. Journalisten – mit Zetteln ausgerüstet hat, auf denen sie kritische Meinungen zum Ablauf der Wahl notieren und einreichen können. Wahlbeobachtung und Wahlkontrolle von innen also. - Und Meinungsumfragen werden auch gestartet. - Nay Win Maung kennt alle Details: Das mit den 50 Stimmbezirken mit nur einem Kandidaten ist richtig, es sind sogar 54, aber das gilt für alle drei gesetzgebenden Körperschaften, die zu wählen sind. Für das „Unterhaus“ fallen nur 11 Stimmbezirke unter diese Kategorie.

Als Win Myo Thu ins Zimmer kommt, ein Anwalt von Umweltinteressen, der gerade aus den USA zurückgekehrt ist, gibt es eine Unterhaltung der beiden im Schnelldurchgang über das ganze Panorama der Wahlen. Von der Ignoranz amerikanischer Politiker in Bezug auf die Situation Birmas ist die Rede, von dem Einfluss der Astrologen, über Suu Kyis jüngste Stellungnahmen, von den möglichen Kandidaten für den zentralen Posten des Präsidenten – vielleicht doch Than Shwe? - über einen möglichen nächsten Putsch, auf den der Senior General seine Leute schon vorbereitet hat, und vieles andere.

Im Mittelpunkt stehen die Chancen der „demokratischen“ Parteien und die „neue Vielfalt“, die es nach den Wahlen im Unterschied zu der stetigen Betonung von Einheit in Zukunft geben wird. Im besten Fall werden die Parteien, die nicht den alten Regimes zuzurechnen sind – also die USDP und die NUP, dazu einige kleinere Parteien wie die „88er“ - 40 % der Sitze bekommen. Interessant wird sein, wie sich die Konkurrenz von USDP und NUP auswirkt. In mehr als 130 Stimmbezirken haben beide Parteien Kandidaten aufgestellt. Dabei handelt es sich bei den Bewerbern der BSPP-Nachfolgepartei teils um ältere Menschen, die ihr politisches Leben in der sozialistischen Ära begonnen haben, zum anderen Teil um junge Leute aus den Schichten der einfachen Leute. Sogar ein Trishawfahrer ist dabei. Das Mittelalter und die Mittelschicht fehlen.

Zum Schluss frage ich nach der „No Vote“ Kampagne und erhalte die Auskunft, dass es ein „i Vote“ T-Shirt gibt. Ich erhalte eins geschenkt. Das Logo wurde von Zarganar im Gefängnis entworfen, dem berühmten Komiker, der in Myitkyina eine langjährige Haftstrafe verbüßt. Das ist eine höchst vielschichtige Pointe.

D The New Light of Myanmar

Auf den Mittelseiten des staatlichen Nachrichtenblatts wird die Wahl erklärt. Ein kluger und patriotischer Zeitgenosse erklärt einem älteren Herrn das Verfahren und dass es einem edlen Zweck diene, einem ganz neuen friedlichen und entwickeltem Land. Es wird zugegeben, dass das ganze Verfahren reichlich kompliziert ist, Dabei wird auch das Thema angesprochen, das der Theologieprofessor nicht verstanden hatte: Alle nationalen Gruppen, die mehr als 0.1 %, als ein Tausendstel der Gesamtbevölkerung ausmachen, die in einer der 14 Regionen bzw. Staaten kein selbst verwaltetes Gebiet haben, müssen einen Abgeordneten wählen. Hier scheint der Wunsch einer gerechten Abbildung der Bevölkerungsgruppen in den Parlamenten in eine in der Tat kaum verständliche Vorschrift gefasst worden zu sein.

Umrahmt wird der Artikel durch eine Karikatur, in der ein guter Bürger einen schwarz gemalten (weil schwarzmalerschen) „Destruktionisten“ mit einem Fußtritt und einigen passenden Bemerkungen in den Abgrund befördert wird. Auf der anderen Seite findet sich ein pathetisches Gedicht, das den Anbruch einer neuen Ära verkündet.

Mittwoch, 27. September – Noch 11 Tage

A Ein Schriftsteller, Sänger und Tänzer
Zu den Wahlen hat er gar nichts zu sagen.

B Emeritierter Wirtschaftsprofessor - Muslim

Nichts wird sich ändern. - Sein Arzt, ein Karen, ist von einer Karen-Partei genötigt worden zu kandidieren. Der ist ein sehr guter Mann, aber als Doktor ist er ihm lieber als Abgeordneter! - Im Fernsehen hat er gehört, dass eine Partei versprochen hat, den Bauern das Land zu übereignen, das sie bearbeiten. Bisher dürfen sie es nur nutzen. Das wird dazu führen, dass viele Bauern ihr Land verkaufen werden und sich dann hinterher beklagen, dass ihnen die Lebensgrundlage fehlt. Vor allen Reformen muss Aufklärung der Landbevölkerung erfolgen. Und wenn er einer neuen Regierung einen Rat für den Sektor Landwirtschaft geben würde, dann den: *Capacity building* und die Bauern selbst entscheiden lassen, was sie anbauen wollen.

C Dozent für politische Wissenschaft am MIT - Karen

Auf dem Schreibtisch liegen Flyer der USDP. Blessing bestätigt, dass der symbolische Löwe alle Zweigstellen der jetzigen Verwaltung unter der Militärregierung zielt. Das verstärkt die Vermutung, dass ein Großteil der Bürger diesem Symbol eher negativ gegenübersteht – oder spekuliert die Partei auf die fatalistische Haltung der Bevölkerungsmehrheit und das Prinzip der Gewöhnung?

D Eine Unterrichtsstunde in einer Klasse von angehenden Theologen

Hier wird deutlich spürbar, wie groß die Kluft zwischen den christlichen ethnischen Minderheiten und dem birmanischen Staatsapparat ist. Am krassesten kommt das in einem Vergleich zum Ausdruck, in dem befürchtet wird, dass es den ethnischen Minderheiten in Myanmar so gehen könnte wie den Indianern in Amerika, dass sie im Zuge einer kompletten Birmanisierung ausgerottet werden, d.h. Ihre Identität komplett verlieren. In Aung San und Suu Kyi hatte man Vertrauen, in andere Birmanen nicht. Vertrauen wird hier also nur personal verstanden. Nachdem Aung San ermordet wurde und seitdem Suu Kyi von der politischen Bühne entfernt wurde, gibt es in die Birmanen auch kein Vertrauen mehr. Daher kann bei den Wahlen auch nichts Positives entdeckt werden.

E Ein Karen-Ehepaar, sie Entwicklungs-Aktivistin, er Theologe

Der Theologe ist der Meinung, dass über die Politik im Lande nach wie vor nur ein Mann entscheidet, Than Shwe. Alles ist schon vorher arrangiert. Die Wahlen sind eine einzige Charade. Sie ist dagegen der Meinung, man müsse die kleinen Chancen, die die Wahlen für eine Vergrößerung von Freiräumen bieten nutzen. Ich frage mich, warum die Theologen den Wahlen anscheinend so besonders kritisch gegenüber stehen.

Donnerstag, 28. Oktober – Noch 10 Tage

A Myanmar Times

Die Myanmar Times, die englische Wochenzeitung des Landes, berichtet ausführlich über die Wahlen. Die NUP, so die Schlagzeile auf der ersten Seite, hofft ihr Wahlergebnis von 1990 stark zu verbessern. Damals gewann die Partei zwar 25 % der Stimmen, auf Grund des Mehrheitswahlrechts aber nur 10 Sitze. Dann gibt es Berichte vom Wahlkampf. In der Innenstadt kämpft ein unabhängiger Kandidat mit linker Vergangenheit mit einem Mikrofon um einen Sitz. Im Delta

wirbt die „Modern People Party“ um Stimmen. Ähnlich wie die USDP war der Vorläufer der Partei eine Art NGO, die im Delta gearbeitet hat. Sie ist also schon bekannt hier. Sie wird sich für Gerechtigkeit einsetzen, mit dem Militär zusammenarbeiten, hat aber als Ziel ein „Zeitalter der Zivilisation“ ohne eine herrschende Organisation. Das Land soll dann von effizienten Führern, nicht von Herrschern regiert werden. Hier schimmert wieder das buddhistische Konzept vom tugendhaften Regenten durch. - Weiter wird über die Verlautbarung der Wahlkommission berichtet, dass keine ausländischen Wahlbeobachter und Journalisten „eingeladen“ werden sollen. Ausländische Diplomaten und UN-Mitarbeiter können sich über den Wahlvorgang informieren und einheimische Journalisten können vor den Wahllokalen Eindrücke sammeln. In den Wahllokalen dagegen darf nicht fotografiert werden. (Anmerkung: Die Wahlgesetze sehen vor, dass Vertreter der Kandidaten in den einzelnen Wahlbezirken bei der Auszählung der Stimmen dabei sein können.)

B Dagon Tayar

Er ist ein 92jähriger Schriftsteller, der im Land hoch verehrt wird. Er lebt in Aung Pan, einer kleinen Stadt im Schan Staat, wo es im Sommer kühler ist als in Yangon, bei einer Verwandten. - Er wundert sich, dass ich ein Visum bekommen habe. Das hängt damit zusammen, dass er seine Informationen über das Geschehen im Lande und der Welt ausschließlich von Sendern bezieht, die im Ausland stationiert sind. (Diese Sender werden in jeder Ausgabe des *New Light of Myanmar* beschuldigt, Lügen über das Land zu verbreiten.) Gewählt hat er zum letzten Mal 1990, das reicht – jetzt glaubt er nicht an irgendeine Veränderung. - Von seiner Nichte, bei der er erfahre ich, dass es in diesem Wahlkreis nur zwei Kandidaten gibt, einen von der USDP, einen von der NUP.

C Arzt

Er ist ein in Taunggyi, der Hauptstadt des Schan-Staates lebender Arzt und Schriftsteller, den Dagon Tayar von meiner Ankunft informiert hatte. Bei unserem kurzen Treffen scheint er das Wort „Wahlen“, das ich mehrmals benutze, überhaupt nicht wahrzunehmen.

Freitag, 29. Oktober – Noch 9 Tage

A Besitzerin eines Restaurants in Taunggyi, Schan-Staat

Hier kandidieren fünf Parteien, neben den beiden „großen“ und reichen Parteien, deren Symbole an den Laternenpfählen und auf einigen Postern in der Stadt und an den Landstraßen zu sehen sind, sind das auch drei Parteien mit lokalem Bezug.

B Der Ehemann der Besitzerin, ein Motorradhändler

Ich unterhalte mich eine gute Stunde mit ihm und erwähne die Wahlen in zwei unterschiedlichen Zusammenhängen. Mein Gesprächspartner tut so, als ob er das Wort nicht gehört hätte.

CBetreiberin einer Nursery, Touristenführerin, Verkäuferin organischer Kosmetik, jetzt aber hauptamtlich in einer sozialen Einrichtung tätig

Es wird ein langer Weg sein, bis Demokratie in Myanmar Fuß gefasst hat. Erziehung und Bildung sind das Kernproblem. Im Schan-Staat ist außerdem die ethnische Vielfalt ein Problem. Die einzelnen ethnischen Gruppen sind sich nicht grün und das ist von der Regierung auch ausgenutzt worden. Gemeinsame Projekte können helfen, dies Problem zu vermindern. - Die drei lokalen Parteien, die hier Kandidaten aufstellen, repräsentieren verschiedene Ethnien. Die Kandidaten der beiden „großen“ Parteien sind Schan.

Sie hat gerade mit der Teilnahme an einem Programm zur Transformation gesellschaftlicher

Strukturen hin zu mehr Partizipation teilgenommen, das von der Schalom-Stiftung organisiert wird. Modul 1 fand in der Hauptstadt des Kachin-Staates, in Myitkyina statt. Modul 2 wird dort nach den Wahlen abgehalten, gefolgt von zwei weiteren Einheiten in Kambodscha und Yangon. Danach wird sie versuchen, die gewonnenen Erkenntnisse hier vor Ort umzusetzen.

Sonnabend, 30.10. - Noch 8 Tage

A Zwei Deutsche, die das Land schon länger kennen, auf einer Party

Die beiden äußern sich beeindruckt darüber, wie vielfältig und offen die Berichterstattung in der Myanmar Times ist. Da wurde auch von Behinderungen einzelner Kandidaten berichtet.

Sonntag, 31.10. - Noch 7 Tage

A Im Haus von Projektmitarbeiterin

Ihr Vater hat für mich eine Menge Flyer von verschiedenen Parteien aufbewahrt. Neben den Parteien, die ich schon kenne, ist da auch mit dem Symbol des Pfaus, des traditionellen Wappentiers der birmanischen Könige, aber auch der NLD. Die Partei ist auch als die der „alten Politiker(Innen)“ bekannt. Prominente Führungskräfte und Kandidatinnen sind die Töchter dreier bekannter Politiker aus der Zeit bis zum Putsch von 1962, die Töchter U Nus, des ersten Ministerpräsidenten des Landes sowie von Kyaw Nyein und Ba Swe, zwei bekannten Sozialisten, die sich mit Nu zerstritten, was Ende der 50er Jahre zu einer Staatskrise und der ersten Übernahme der Macht durch das Militär führte. In diesem Wahlkreis kandidiert ein älterer Herr, dessen Name mir nichts sagt.

Ein weiterer Kandidat ist, wie schon erwähnt, Aung Gyi, der Arbeitsminister und für die Kontakte mit Suu Kyi zuständig. Er lässt seine ausführliche Biographie verbreiten. Die Leute mögen ihn. Ein Verwandter der Familie hat in seiner Einheit gedient als er Soldat war. Er war ein guter militärischer Vorgesetzter. Und eine Verwandte hat schon beschlossen ihn zu wählen, weil er vor einem Jahr kostenlose Augenbehandlungen in diesem *township* hat durchführen lassen.

Montag, 1.11. - Noch 6 Tage

A Im Chefbüro eines Zeitungsverlages

Der Chefredakteur beglückwünscht mich dazu, dass ich ein Visum bekommen habe. Viele Journalisten, die das versucht haben, wurden abgewiesen. Aber das trifft wohl nur für die zu, die schon „einen Namen“ haben. Wir stimmen darin überein, dass nach den Wahlen endlich Institutionen da sein werden, in denen Politik gemacht werden kann, und dass damit die einseitige Personalisierung von Politik zumindest aufgeweicht wird.

B Info

Die Projektmitarbeiterin hat die Information bekommen, dass die 20-Dollar SIM-Karten, mit denen vor allem Ausländer im Lande mobil telefonieren können, nicht mehr nachgekauft werden können und dass der Kontakt über die schon bestehenden Karten am Wahltag ausläuft. Angeblich hängt das damit zusammen, die Berichterstattung über die Wahlen zu regulieren.

C Dramaturg, Choreograph, Übersetzer, Schriftsteller

„Fake“ ist sein einziger Kommentar zum Thema.

Dienstag, 2.11. - Noch 5 Tage

A Egress – Unterricht zum Thema „Transition“

Vor Beginn der Unterrichtsstunde kommen zwei Studenten auf mich zu und teilen mir mit, dass die Lage im Kachin-Staat ernst ist. Die Verhandlungen zwischen dem Militär und der KIA sind gescheitert, zwei Kachin-Parteien sind wegen der vermuteten Beziehungen ihrer Führer zu dem militärischen Zweig der Kachin Independence Organisation nicht zur Wahl zugelassen worden. Die Lage ist ernst. Die beiden wollen mir weiteres Material liefern, das ich dann in Deutschland verwenden kann.

B Mittagessen mit dem deutschen Botschafter

Es gibt Vermutungen, dass im Vorfeld der Wahlen versucht wird, Wahlbetrug zu organisieren. So gibt es angeblich sehr viele Stimmzettel, die im Zuge des „vorgezogenen Wählens“ (*advanced voting*) abgegeben werden, die Zahl von 25 % wird genannt. Das könnte mit der Nervosität der Regierung zu tun haben, die wegen möglicher Erfolge der NUP beunruhigt ist. Dieser „Altpartei“ werden offenbar teils aus nostalgischen Gründen („so schlecht war das BSPP-Regime auch nicht“), teils wegen der Ablehnung der USDP große Chancen eingeräumt. (Das ist eine interessante Parallele zur deutschen Situation und den Erfolgen der Linkspartei in den neuen Bundesländern.) In diesem Zusammenhang wird auch die Frage diskutiert, warum die neue Staatsflagge überraschend schon am 2.10. eingeführt wurde. Die bisherige Flagge war die, die in der sozialistischen Verfassung von 1974 festgelegt worden war. Sie erinnert also an die Einheitspartei, an die die NUP anknüpft.

C Ein österreichischer Student, der sich für Wahlbeobachtung interessiert

Die erste Frage des Gesprächspartners betrifft die Frage, warum die Militärs diese Wahlen eigentlich organisiert haben statt einfach so weiter zu machen wie bisher. Ich versuche ihm zu erklären, dass unser westliches Bild von der „Machtbesessenheit“ der Generäle nicht ganz zutreffend sein könnte. Auch sonst zeigt sich, dass seine Fragen stark von einem „präskriptiven“ Verständnis von Demokratie als normativem Modell geprägt sind. - Bei unserem Besuch von Egress werfen wir einen kurzen Blick auf ein Wahl-Rollenspiel. Studenten halten Wahlreden und versuchen das Publikum, für eine von sechs ausgewählten Parteien zu gewinnen. Danach wird abgestimmt.

D Pastor der *Lutheran Bethlehem Church*

Auch er möchte von mir wissen, was von den Wahlen zu halten ist. Seine Grundhaltung ist noch skeptischer als die der meisten Birmanen, da er indischer Abkunft ist. Er geht davon aus, dass die Regierung 75% der Sitze im Parlament bekommt und damit dann so weiter machen kann wie bisher. In seinem Wahlbezirk gibt es 6 Parteien. Er als Pastor darf aber nicht wählen. Seine drei Kinder werden aber zur Wahl gehen.

E The New Light of Myanmar

Auch heute gibt es auf den Mittelseiten der Zeitung einen langen Artikel, der zur Wahl am 7. 11. aufruft und eine Karikatur, die sich gegen die Boykottbewegung richtet. Hier sind die fettgedruckten Kernsätze des Artikels: „Democracy is not the goal. It is a path. In other words, it is a practice. It is a path towards the market-oriented economic system in which the people have the right to create and enjoy individual wish and interest as much as they can. In other words, it is a path towards capitalism or a practice. It is not a democratic socialism or a socialist democracy. The person who will govern the nation will be elected in accord with the aspirations of the people.“

Mittwoch, 3. November – Noch 4 Tage

A Französischer Mitarbeiter einer birmanischen Agentur

Viele Journalisten sind unterwegs und wollen alles Mögliche wissen. Das ist nicht ganz ohne Gefahren. Auf das Ergebnis ist er gespannt. Es wird wohl ein paar Tage dauern bis es offiziell bekannt gegeben wird, meint er.

B Pastor der Judson Church

Er hält mir einen Vortrag über seine Sicht der Wahlen, nachdem ich mich vorgestellt habe. Es handelt sich eindeutig um „sham elections“. Er hat früher – jetzt ist er 75 - politische Wissenschaft studiert. Wo gibt es eine Verfassung auf der Welt, in der das Militär 25% der Sitze garantiert hat (in Chile gab es wohl mal so etwas Ähnliches). Aber er wird trotzdem zur Wahl gehen und für einen Karen-Kandidaten stimmen, der in Insein für die USDP kandidiert. Merkwürdigerweise steht er auf der Wahlliste, obwohl er Pfarrer ist. Dieser Entschluss hängt damit zusammen, dass ein Christ keine Feinde hat und daran glaubt, dass Gott das Universum regiert. Und es gibt in der Tat auch gute Leute im Militär. Tin Oo war einer, der General der vor vielen Jahren bei einem Hubschrauberabsturz ums Leben kam und für Khin Nyunt würde er auch stimmen, wenn der zur Wahl stünde. Für den 5. November hat er in der Kirche eine Gebets-Versammlung für die Wahlen angesetzt.

C Deutscher Mitarbeiter der Friedrich-Naumann-Stiftung

Es gibt etwas zu Lachen erzählt er. Der Bürgermeister Yangons, der in dem Wahlkreis Tin Hlaings kandidiert, wurde interviewt und hat einige lustige Sachen gesagt. Gefragt, ob die Straßen, die da in letzter Zeit gebaut wurden, mit staatlichen Mitteln gebaut worden wären, antwortete er. „Fragen Sie die Straßen.“ Und auf die Frage, was er machen würde, wenn er nicht gewählt wurde, zog er seinen Longyi hoch, was eine sehr derbe Geste ist. - Eine seiner Mitbewerberinnen von der NDF hat gesagt, sie rechne sich gute Chancen aus. Der Bürgermeister habe schon sehr viele Fehler gemacht – sie habe dagegen noch gar nichts getan.

Donnerstag, 4. November – Noch 3 Tage

A Sanjay Pulipaka, ein indischer Politologe

Ich hatte ihn in Marseille auf der *Burma Studies Conference* kennen gelernt und er hat erfahren, dass ich hier bin. Unser Gespräch berührt immer wieder den Vergleich zwischen Indien und Myanmar. Der ist instruktiv. In Indien funktionieren die gesellschaftlichen Institutionen wie Presse und Gerichtsbarkeit einigermaßen stabil durch allen politischen Wechsel hindurch. Das mag damit zusammenhängen, dass Indien so vielfältig ist, dass von Anfang an gar nicht erst versucht wurde, dem Land so etwas wie eine einheitliche Ideologie überzustülpen. Es gab von vornherein neben der Zentralregierung starke Bundesparlamente und -regierungen. Es gab das Spaltungstrauma nach dem Scheitern des Versuchs, Hindus und Moslems in einem Staat zu vereinen. Und es gab die – bis heute einflussreiche Nehru-Dynastie als ein Gegengewicht gegen die unendliche Vielfalt auch innerhalb der Hindus, die durch Sprachen und Kasten in sich zersplittert sind. - Die in Birma bestehende Vielfalt wurde dagegen auf Grund der historischen Dominanz der ethnischen Birmanen und ihrer (relativen) kulturellen Homogenität immer das Moment der Einheit betont. Das konnte nicht gut gehen, weil jede Betonung der Einheit gerade ihr Fehlen ins Gedächtnis rief und auf Seiten der sich vernachlässigt Fühlenden verstärkte. Auch unter diesem Blickwinkel ist die Herausbildung von Institutionen wohl der einzige Ausweg.

B In der Chefredaktion von „Voice“ und „Living Colors“

Ich frage nach Ratschlägen, wie ich mich am Sonntag verhalten soll. Möglichst unauffällig, wird mir geraten. Von Reisen in Gebiete, die Touristen normalerweise nicht besuchen, wird mir abgeraten, aber einen Spaziergang durch die Altstadt von Yangon zu machen ist okay. Wo dort gewählt wird, wird man für mich noch ermitteln, so dass ich mir ein Bild werde machen können, wie der Ansturm auf die Wahllokale aussieht. 40.000 von ihnen gibt es im Land und sie werden gut bewacht werden. Das wird eine gute Gelegenheit für Diebe sein, weil die Ordnungskräfte alle mit den Wahlen beschäftigt sein werden. Und noch etwas macht an diesem Tag für Kriminellen attraktiv: Viele Leute haben in den letzten Tagen Geld von ihren Bankkonten abgehoben aus Angst, nach den Wahlen könnte es Unruhen geben wie 1988 und sie würden dann nicht mehr an ihre Einlagen herankommen. - Ich frage, ob in diesem wettfreudigen Land schon Wetten auf den Wahlausgang angeboten worden sind. Nein, meinen die beiden Redakteure, aber wir können damit ja mal anfangen. Zeya Thu wettet darauf, dass die NUP die meisten Stimmen gewinnen wird, ich halte dagegen und wette – gegen meine Überzeugung, natürlich – auf die USDP. Der Verlierer zahlt ein Nachwahl-Essen. Abgemacht, Kyaw Min Swe ist Zeuge (und wird zum Essen eingeladen).

Die beiden Parteien unterscheiden sich in ihren Programmen zur Wirtschaftspolitik. Während die USDP auf Kapitalismus setzt – die Förderung dieser Wirtschaftsform wird sogar in der Staatszeitung als Ziel der Wahl genannt – setzt die NUP gemäß ihrem sozialistischen Erbe auf so etwas wie soziale Marktwirtschaft. (Das wäre doch ein guter Anknüpfungspunkt für die FES, mit dieser Partei nach der Wahl ins Geschäft zu kommen.)

C Der Theologieprofessor im MIT

Wir sprechen ein wenig über die Karen-Kandidaten in Insein, wo viele dieser Bevölkerungsgruppe wohnen. Im Wahlbezirk Insein treten zwei Kandidaten zweier Karen-Parteien gegeneinander an und werden sich möglicher Weise gegenseitig die Stimmen wegnehmen.

D Ein angehender Schriftsteller und Ex-Absolvent von Egress

Er ist gegen den Boykott und wird wählen. Mit den Aussagen von Dr. Nay Win Maung ist er aber, wie schon früher, gar nicht einverstanden. Der hat gesagt, beim Referendum über die Verfassung im Jahre 2008 hätten 83% zugestimmt. Das ist falsch. In seinem Wahlkreis wird er für die Kandidatin der *Democratic Party* stimmen. Die ist gebildet. Auch ein Kandidat der NDF tritt an, es gibt also Auswahl.

Freitag, 5. November – Noch zwei Tage

A Egress – 10 Uhr

Ich treffe im ersten Stock einige Studenten, mit denen ich vor ein paar Tagen diskutiert habe. Ich höre, dass heute sehr viel Polizei unterwegs ist, wohl im Vorfeld der Wahlen. - Was ist denn am Sonntag machen werde? Weiß ich noch nicht. Dann entwickelt sich die Idee, zusammen mit einigen Studenten einen kleinen Stadtbummel zu machen. Vier von ihnen haben Interesse. Wir verabreden uns für 12 Uhr am Sonntag in der Lobby des Hotels.

B In der deutschen Botschaft

Es ist zu hoffen, dass der allseits unbeliebte Erziehungsminister der neuen Regierung nicht mehr angehört. Schon wenn das passieren würde, wären die Wahlen ein Erfolg.

C Egress – 12 Uhr

Der Wahlkampf kommt hier mächtig in Fahrt, genauer gesagt: der Kampf darum, die Leute zur Stimmabgabe zu bewegen. Auf dem Flur vor dem Büro im ersten Stock versammeln sich zahlreiche Studenten in den „i-Vote“ Shirts. Zusätzlich tragen sie Aufkleber mit dem Slogan im Gesicht und/oder auf der Kleidung. Auf dem Fußboden bilden Stapel von diesen Stickers diese Botschaft noch einmal ab. Es wird wild fotografiert, die hübschesten der Mädchen posieren vor dem Schriftzug. Es herrscht eine ausgelassene Stimmung. - Dr. Nay Win Maung stellt fröhlich fest, dass er heute einen Wagen der USDP gesehen hat, von dem aus Wahlwerbung verteilt wurde. Nur ein Passant hat einen Zettel angenommen.

D Egress - 16 Uhr

Um kurz nach vier versammeln sich Studenten in weißen T-Shirts vor dem Hotel. Es sieht aus wie ein Klassenausflug. Sie haben Aufkleber dabei und Handzettel. Auf denen wird die Wahl erklärt. Beides soll jetzt in der Stadt verteilt werden. Ob ich nicht mitkommen will. Okay. - Es geht zum Kandawgyi, dem Königssee, einer großen Freizeitanlage. Man muss hier Eintritt zahlen (200 Kyat für Einheimische, 500 für Ausländer) und bekommt dafür einen Park geboten mit hübschen Gebäuden, vor allem der Karaweik Hall in Gestalt einer Königs-Barke, und einen über das Wasser führenden Rundweg aus Holzbohlen. Im Park tummeln sich Spaziergänger, Jogger und Liebespaare, die man meist daran erkennen kann, dass sie sich hinter einem Schirm aufhalten. Mit Ausnahme der Liebespaare werden hier alle Besucher mit den mitgebrachten Materialien bedient. Die Sticker werden auch an Autos und Laternenpfähle geklebt, aber auch an die Kleidung von Leuten. Das alles sieht aus wie ein großer Freizeitspaß, den auch die mit den Papieren Beschenkten offenbar so sehen. Zwischendurch wird fotografiert, ein wenig ausgeruht, viel gelacht und viel geredet. Einige Studenten unterhalten sich mit mir, natürlich vor allem über die Wahlen und wie ich das sehe, andere auch über ihre Zukunft. Ich frage, ob es gestern, bei einer ähnlichen Aktion in einer anderen Gegend, irgendwelche besonderen Ereignisse gegeben hätte. Nein, die Leute seien alle freundlich gewesen. Gespräche hätte es kaum gegeben.

Ein besonders jung aussehender meint, nach der Wahl würden die politischen Gefangenen freigelassen, auch Min Ko Naing, und dann gäbe es doch noch eine Revolution. Da wäre er gerne dabei. Wenn er sterben würde wäre das nicht so schlimm, nur ins Gefängnis möchte er nicht so gerne. Ein paar Atemzüge später fragt er, ob es Stipendien für das Studium der politischen Ökonomie in Deutschland gibt. Das möchte er unbedingt studieren. Er hat jetzt schon Kurse in Business Administration absolviert und will auf diesem Gebiet auch weiter machen.

Kurz vor sechs ist die Wahlwerbung zu Ende. Der Park wird geschlossen. Die jungen Leute ziehen ihre weißen Shirts aus und ihre Zivilkleidung kommt wieder zum Vorschein. Die meisten wollen jetzt in eine Karaoke-Bar und dort singen. Ich fahre mit einer angehenden Journalisten zurück ins Hotel.

H Meinungsumfragen

Im ersten Stock von Egress sitzen immer noch Dr. Nay Win Maung und Tin Maung Thann, die beiden politischen Köpfe der Einrichtung. Der näher kommende Wahltermin ist für sie ungemein wichtig, nachdem sie soviel Energie investiert haben, dass die Wahlen ein Erfolg werden. Dr. Nay Win Maung zeigt mir die Ergebnisse einer neuen Meinungsumfrage zu den Wahlen. Danach werden über 86 % der Berechtigten zur Wahl gehen – vor vier Wochen waren es noch 10 % weniger, Die Boykottbewegung hat verloren, meint er.

Der Chefredakteur ist da nicht ganz so optimistisch. Nach den von seinen Mitarbeitern durchgeführten Befragungen liegt das Verhältnis von Wählern und Nicht-Wählern eher bei 60 zu 40. Die Exil-Medien machen viel Boykott-Propaganda, vor allem DVB und Irrawaddy – und viele Birmanen hören nur diese Sender. Kyaw Min Swe macht sich Sorgen.

Im Büro wird gerade eine Freizeitliege zusammengeschaubt. Neulich musste mal wieder über Nacht gearbeitet werden, weil der Zensor noch Änderungswünsche hatte. Am nächsten Tag war die Ausgabe im Druck – da kam der nächste Anruf mit der Aufforderung etwas zu ändern. Die Zeitung hatte gemeldet, dass der USDP-Kandidat in Shwebo gestorben sei. Da war dann nur noch der Kandidat der NUP übrig. Offenbar war „von oben“ angeordnet worden, dass diese Meldung nicht verbreitet werden sollte. Der Druck war aber schon erfolgt, weil die Ausgabe genehmigt worden war. Abwarten, was passiert. In einem früheren Fall gab es zwei Wochen Publikationsverbot.

Sonnabend, 6. November – Noch 1 Tag

A Frühstück mit der Friedrich-Naumann-Stiftung

Der Stiftungsvertreter fragt, was denn nach den Wahlen zu erwarten sei. Hilfreich wäre eine Entlassung von Suu Kyi, aller politischen Gefangenen und einige andere Gesten, die die westlichen Staaten als Anlass nehmen könnten, ihre bisherige Haltung zu ändern. Ich erwidere, dass diese Erwartung von Vorleistungen der birmanischen Seite ein Teil des bisherigen Problems ist, das in der Kommunikation zwischen Suu Kyi und dem Militär schon vorgeprägt ist. Beide Seiten haben immer von der anderen Seite verlangt, Vorleistungen zu erbringen und der Westen hat immer mehr oder weniger blind auf der Seite Suu Kyis gestanden. Jetzt müsste versucht werden, in den vom Militär organisierten Wahlen eine Vorleistung zu sehen, auf deren Grundlage man miteinander arbeiten kann.

B Letzte Runde Wahlwerbung

Bei Egress sind wieder die Studenten in den weißen T-Shirts da. Heute ist die letzte Runde der Verteilung von „i-Vote“-Stickern da. Ganz Yangon wird damit beliefert, sagt einer der Aktivisten. Es gab in den vergangenen Tagen Gespräche, die meisten Leute waren freundlich, nur einige haben gesagt, dass sie nicht wählen würden. Anderen musste erklärt werden, dass hier nur für den Wahlgang, aber nicht für eine bestimmte Richtung geworben würde. - Ein anderer Student hat dann aber einen Stapel Karten neben sich liegen, die das *khamauk*-Symbol tragen, den Bambushut, der das Symbol der NDF ist. Hier liegen also die geheimen Vorlieben.

C Chefetage „Voice“

Die letzten Neuigkeiten zur Wahl. Es wird Betrug der USPD mit Hilfe des *advance voting* vermutet. Das gilt eigentlich nur für alte und gebrechliche Leute und für solche, die am Wahltag verreist sind. Einige Parteien haben sich über Praktiken der USDP bei der Wahlkommission beschwert, in der diese Möglichkeit auch für andere Wähler (oder Fantasiepersonen?) in Anspruch genommen wurde. Es wird interessant sein zu sehen, was die Kommission, die zur Unabhängigkeit verpflichtet ist, dazu sagt. Es wäre vielleicht die erste Institution im Lande, die Unabhängigkeit demonstriert. Mit Zeya Thu spreche ich über Aung San, Subhas Chandra Bose und das Panglong-Abkommen. Ich verspreche ihm, zu diesen Themen Materialien aus Deutschland zuzuschicken.

D NDF-Wahlkampagne

Das Internet im Traders Hotel funktioniert heute nicht. Auf dem Rückweg sind einige Pick Ups zu sehen, die Plakate mit dem *khamauk*, dem Bambushut, spazieren fahren. Die NDF macht also eine letzte Wahlwerbung. Vor dem Thamada-Hotel halten fünf Fahrzeuge. Musik ertönt. Die Insassen steigen aus den Wagen, gehen auf die beiden Straßenseiten und verteilen kleine Kärtchen der Art, wie ich sie heute Morgen bei Egress gesehen hatte. Nach 10 Minuten fährt der Konvoi weiter.

Sonntag, 7. November – Wahltag

A 8.45 Uhr: Fahrt zum Chatrium Hotel

Auf den Straßen ist wenig Verkehr heute Morgen. Die Regierung hat darum gebeten, die Geschäfte am Wahltag nicht zu öffnen. Die meisten scheinen sich daran zu halten.

B 9.30 Uhr: Wahl-Beobachtungen

Die lokale Mitarbeiterin der Friedrich-Ebert-Stiftung berichtet von ihrem Gang zur Wahl. Sie war schon früh unterwegs und hat in einem Teashop mit Leuten gesprochen. Einige sagten, sie würden nicht die USDP wählen. Im Wahllokal selbst gab es offene Wahlzellen wie in den Internet Cafes, so dass die im Wahllokal Anwesenden sehen konnten, neben welchem Symbol der Tick gesetzt wurde (ankreuzen zählt nicht), wenn sich der Wähler nicht sehr viel Mühe gibt es zu verbergen. Sie selbst hat gesehen, wie einige Leute das Löwensymbol gewählt haben. Es gab keinen Andrang vor dem Wahllokal, vielleicht 20 Leute.

C 11.10 Uhr: Ein Taxifahrer

Ich bin sein erster Kunde. Das Geschäft ruht. Er geht heute nicht zur Wahl. Er ist für Aung San Suu Kyi. Die jetzige Regierung ist dumm.

D 12.30 Uhr: Wahlbummel

Von den vier Studenten, die mich heute bei einem Wahlbummel begleiten wollten, kommen zwei. Einer ist aus einem Dorf bei Bago angereist. Es gab kaum Busse und die, die fahren, waren extrem langsam. Daher hat er sich verspätet. Die Mutter einer Studentin war besorgt, dass ihre Tochter in die Innenstadt will. Es könnte etwas passieren.

Wir fahren mit dem Taxi nach Chinatown und finden dann bald auch einige Wahllokale. Aus großen Lautsprechern tönt patriotische Musik. Es wird zum Wählen aufgerufen. In einem großen Gebäude sind drei Wahllokale untergebracht. Einige Wähler sind zu sehen. Vor dem Gebäude ist eine Absperrung, die den Raum bezeichnet, in dem die Wahl stattfindet. Drei neue Staatsflaggen sind auch zu sehen. Ich frage an meiner Stelle, ob ich das Wahllokal fotografieren darf. Nein, ist die Antwort. Es waren schon vorher Touristen da, denen hat man das auch nicht erlaubt.

Bei einem Kaffee in einem Teashop – wir müssen etwas suchen, bis wir einen finden – erzählt Joe von seinen Gesprächen. Die Leute haben keine Ahnung und meinen, es würde unangenehme Konsequenzen haben, wenn sie nicht die USPD wählen würden. Die Angst sitzt im Kopf der Leute. Er hat seine Nachbarn dann aufgeklärt – und nun werden sie wohl „richtig“ wählen.

Mit einem Onkel hat er über Aung San diskutiert. Das war schwierig, weil der Onkel sehr ungeduldig ist und Argumenten nicht zugänglich. Es ging darum, dass Joe zwar die großen Verdienste des Nationalhelden nicht in Abrede stellen wollte, aber Zweifel hatte, ob das Modell Aung Sans für die Lösung der gegenwärtigen Probleme noch taugt. Das Gespräch wurde ohne Einigung abgebrochen.

Kurz nach eins fährt ein Lautsprecherwagen durch die Maha-Bandoola-Straße und ruft dazu auf zu wählen. Noch drei Stunden! Sagt der Sprecher. Das hören vor allem die Straßenverkäufer, die hier trotz der Wahl ihrem Geschäft nachgehen.

E Wahlparty bei Egress

In der JS Furnivall Hall trifft sich die Egress-Spitze mit einigen Gästen. Im Laufe des Abends kommen neben den im Lande gerade anwesenden Vertretern der politischen Stiftungen u.a. Botschafter Luy und Herr Bientzle sowie einige andere Diplomaten. Es sind nur wenig Studenten

da – eine richtige Wahlparty wurde nicht erlaubt. Sie hätte enthüllt, dass hier nicht nur für die Wahlen an sich geworben wurde, sondern auch für die NDF. Das zeigt sich bei dem ersten Jubel als auf einer der Wände der Sieg eines populären Kandidaten der Partei gemeldet wird.

Über vier Beamer werden von Laptops Bilder an die Wände des Saals geworfen. Zwei davon informieren in Dia-Shows über die Wahlaktivitäten der NLD und geben Basis-Informationen über die Wahlen. Auf den beiden anderen sind Facebook-Einträge zu sehen, die hier erstellt werden bzw. aus dem Hauptquartier des NDF kommen. Mehrere Mitarbeiter bekommen über Handy Nachrichten von Beobachtern aus dem Land und verarbeiten sie. Wenn ich richtig verstanden habe, werden diese Nachrichten zeitgleich im *Foreign Correspondence Club* in Bangkok übertragen. Es scheint so, dass die NDF in Yangon und Mandalay gut abgeschnitten hat, eine genaue Übersicht über allgemeine Trends im Blick auf die Sitzverteilung gibt es noch ebenso wenig wie Aussagen über die Wahlbeteiligung.

Die anwesenden Ausländer, die an diesem Tag unterwegs gewesen sind, bestätigen den Eindruck, dass alles ruhig war. Einige konnten sogar einen Blick in einige Wahllokale werfen. Allgemein wurde festgestellt, dass nach 10.30 Uhr, mit dem Beginn der mittäglichen Hitze also, die Zahl der Wähler stark sank

Es gibt eine Reihe von Gesprächen, wie die möglichen Wahlergebnisse zu bewerten sind. Es wird, wie üblich, wohl nur Sieger geben. Die USDP wird auf Grund ihrer Ergebnisse in den ländlichen Gebieten eine Mehrheit bekommen. Damit würden die Wahlergebnisse auch eine Landkarte der politischen Bildung im Lande ermöglichen und zeigen, wo in Zukunft besonders investiert werden muss. Die Regierung kann die Erfolge der NDF als Beleg dafür vorzeigen, dass die Wahlen frei und fair waren – und die NLD kann die möglicher Weise geringe Wahlbeteiligung auf ihr Wahlboykott-Konto verbuchen. Diese geringe Beteiligung in Yangon hat aber vielleicht wieder der NDF und anderen „demokratischen“ Kandidaten genutzt, weil die ihre Wähler besser mobilisieren konnten. - Schließlich herrscht Einigkeit darüber, wie die Arbeit der neuen Körperschaften aussehen wird, welche Themen nicht nur diskutiert, sondern auch angepackt werden. - Schließlich ist interessant, wie die Wahlkommission mit den Beschwerden besonders gegen die USDP umgehen wird.

Bedauern herrscht bei den birmanischen Insidern darüber, dass der unabhängige Kandidat U Pho Win in Kamayut gewonnen hat, dem township, in dem Suu Kyis Haus liegt. Er gilt als ziemlich unfähig.

Montag, 8. November – Der Tag danach

A Die Mitarbeiterin

Bei ihr hat nicht Aung Gyi, der Minister gewonnen, sondern Wai Thu, der Vorsitzende der *Democratic Party*. Die ganze Familie ging zur Wahl und das Ergebnis findet sie gut.

B New Light of Myanmar

In der Lobby des Hotels liegt die Ausgabe von gestern. Auf der Titelseite: Ein Bericht über neue Ölfunde im Land. Von den Wahlen kaum ein Wort, außer im Leitartikel auf S. 2.

C ChannelNewsAsia

Die Nachrichten des Fernsehsenders berichten von einem klaren Wahlsieg der vom Militär gestützten Parteien. Nach Regierungsangaben haben sie angeblich 5 of 8 Sitzen im Unterhaus und 8 of 12 im Oberhaus gewonnen. Dann wird das Statement der amerikanischen UN-Botschafterin zitiert, nach der die Wahl weder frei und fair noch glaubwürdig noch legitim war. Außerdem werden die Vorwürfen von Wahlbetrug erwähnt. Ein anschließender Bericht ist ein wenig ausgewogener, aber es ist klar, dass die Bewertung der Wahl weniger in den nackten Ergebnissen liegt, sondern in der Bewertung durch die verschiedenen Beobachter.

D Zwei Egress-Mitarbeiter

Die offiziellen Wahlergebnisse stehen noch nicht fest. Sie müssen erst von der Nr. 1 genehmigt werden bis sie bekannt gegeben werden können. Aber sie werden den Erwartungen entsprechen. Die 21 Top-Ex-Generäle sind alle gewählt worden. Unter ihnen wie den anderen zukünftigen Parlamentariern der „Löwenpartei“ gibt es viele gute Leute.

E New Light of Myanmar

Die ersten Wahlergebnisse sind abgedruckt – allerdings nur die von den Wahlbezirken, in denen es nur einen Kandidaten gab.

F Wirtschafts-Journalist

Auf dem Weg zum Büro sagt mir die Mitarbeiterin, dass Aung Gyi doch gewonnen hat – und nicht der Kandidat der Demokratischen Partei.

Die NLD hat wohl 20 Sitze (von ca. 30 möglichen) in Yangon gewonnen. In einem Fall hat der unterlegene USDP-Kandidat es nicht glauben wollen und auf die Stimmen aus dem *advanced voting* gehofft. Aber das hat nicht geklappt. Diese Stimmen mussten bei den einzelnen Wahllokalen abgegeben werden, nicht beim *township* wie hier offenbar geschehen.

G Schlechte Nachrichten

Bei Egress treffe ich auf dem Flur die drei FES-Mitarbeiter. Sie haben schlechte Nachrichten. Die meisten Wahlkreise, die die NDF gestern sicher zu haben schien, sind wieder weg. Es sind heute um acht die Stimmen aus dem *advance voting* dazugezählt worden. Da hatten dann die USDP-Kandidaten gewonnen. Und eine Wahlbeschwerde bei der Wahlkommission kostet pro Wahlkreis 2000 Dollar. Da die Parteien schon kaum die 500 Dollar für die Registrierung der Kandidaten aufbringen konnten, wie sollen sie das schaffen?

H Chefredakteur

Der Chefredakteur hat heute bis halb fünf Uhr morgens mit seinen Mitarbeitern im Land telefoniert und die Ergebnisse dann ins Internet auf die Website seiner Zeitung hochgeladen. Die Konkurrenz – Eleven – macht das schon seit einem Jahr. Um 10 Uhr heute Morgen war er dann wieder an seinem Arbeitsplatz in der Redaktion. Es ist bei den Wahlen eindeutig betrogen worden. Das war erwartet worden, aber nicht in dem jetzt offenbar vorliegenden Ausmaß. Ihm liegt eine Erklärung vor, dass in einem Wahlbezirk 5000 Stimmen von einem einzigen Wähler abgegeben wurden. Dasselbe passierte in South Okkalapa, wo der Bürgermeister Yangons kandidiert. In Kamayut gibt es so einen Fall und der Chefredakteur von Myanmar Times, Dr. Tin Soe, hat auch gegen einen NDF-Kandidaten verloren und versucht, das Ergebnis noch umzubiegen. Er hat mit der NDF-Führung gesprochen und geraden, sofort bei der Wahlkommission zu protestieren. Von einer zu bezahlenden Geldsumme weiß er nichts. Dann gibt es andere Geschichten, in denen die Auszählung der Stimmen unendlich lange dauern, wohl weil das erwartete Ergebnis – noch – nicht eingetreten ist und auf höhere Weisung gewartet wird.

Wie lässt sich das erklären, frage ich, wo doch sowieso klar war, dass das Militär weiter eine dominierende Rolle spielt. Schwer zu sagen, besonders bei einem Mann wie Dr. Tin Soe, der reich ist und angesehen. Es handelt sich wohl um eine Art von Gier und vielleicht auch um die Angst vor Gesichtsverlust. Und da werden alle Register gezogen. Die können gezogen werden, weil auch die Mitglieder der Wahlkommission Angst haben – genau wie die Wähler – und dem Druck von oben daher nachgeben.

I Theologieprofessor - Karen

Der Theologieprofessor hat mich zum Essen eingeladen. Seine erste Frage betrifft die Wahlen. Was ich gehört habe. Dasselbe wie er, stellt sich heraus. Eine Menge Betrug. In Insein ist der christliche Anwalt, der für die USDP kandidiert hat, gewählt worden. Was er da einbringen wird, dürfte auch davon abhängen, wie sehr er von seinen Wählern gefordert werden wird. Und das gilt für alle Wahlbezirke, besonders natürlich für die christlichen Teile Myanmars. Meiner Meinung könnten die Kirchen hier aktiv werden und versuchen nicht so sehr die Stimme der Christenheit, sondern die Stimmen der christlichen Bevölkerung und ihrer Bedürfnisse zu Gehör zu bringen, und zwar im Rahmen der jetzt etablierten Institutionen. Ob es dafür auch Förderung aus dem Ausland gibt?

Dienstag, 9. November – 2 Tage danach

A Wahl-Nachlese 1: Die Aktivisten sind deprimiert, die Analysten bestätigt

- a) Lyndal Barry vom British Council meint, die Durchführung der Wahlen war technisch okay, mit Ausnahme der Behandlung der vorher abgegebenen Stimmen. Man wusste vorher, dass es ein langer Weg werden würde, das Wahlergebnis ist dafür eine Bestätigung. Die Wahlen sind ein Schritt vorwärts.
- b) Ein Mitarbeiter von Egress ist sichtlich deprimiert. Es wird jetzt von Than Shwe abhängen, ob einige der offensichtlich gefälschten Ergebnisse nicht doch noch korrigiert werden. Auch im Schan-Staat hat die dortige Partei nur wenig Sitze gewonnen. Der Unterschied zu 1990: Damals war die Armee nur Schiedsrichter, heute war sie Schiedsrichter und Mittelstürmer (Anmerkung des Analysten in mir: Damals wurde das Wahlergebnis ignoriert, heute wird man damit wohl gearbeitet werden.) Die Sonntagabend ausgebrochenen Kämpfe an der Grenze zwischen Karen-Truppen hängen auch mit der Enttäuschung über das Wahlergebnis zusammen. Die NDF überlegt, das Parlament zu boykottieren.
- c) Yamin, die Analytikerin, fühlt sich bestätigt. Die Analyse, dass das „Königs-Modell“ im Lande immer noch gilt, trifft auf das Wahlergebnis voll zu. Und was der König da gemacht hat, war – wie in vielen Beispielen der birmanischen Königs-Geschichte – sehr dumm. Man müsste sie schütteln, meint sie, weil es so völlig unnötig war. Die Motive hängen wohl mit der Unfähigkeit zu verlieren zusammen, eben weil das ganze System von oben bis unten personalisiert ist. Das Volk fürchtet die Regierung, die Regierung fürchtet das Volk und die Kandidaten aus dem Militär, die genötigt wurden, Zivilisten zu werden fürchten, bei einem Verlust der Wahl ins soziale Nichts zu fallen. Aber der Betrug ist so offensichtlich, dass er Folgen haben wird. Es könnte sein, dass „sie“ sich dadurch sehr geschadet haben.
- d) Dr. Nay Win Maung. Er ist auf dem Weg in sein Büro. Wie es ihm geht? Er muss jetzt erstmal zu sich kommen. Beschwerden einreichen? Teuer – jetzt sind es 1000 Dollar – und sinnlos.
- e) Ein Student: Es gibt das Gerücht, dass eine Interims-Regierung gebildet wird und dann Neuwahlen abgehalten werden.

B Der Übersetzer und emeritierte Physikprofessor

Er hat seine Übersetzung der frühen Stücke des ersten Premierministers fertig gestellt. Er will mir das Endprodukt übergeben. In seinem Wahlbezirk, Okkalapa-Süd, hat der Bürgermeister gewonnen, mit sehr unlauteren Methoden. Dies Verhalten wird hier wie im ganzen Land Folgen haben. Das Regime wird zusammenfallen. Tin Hlaing ist in Eile. Er trifft einen Mönch. Seine Überzeugung hängt mit dem schlechten Karma zusammen, das in dieser Wahl von so vielen angehäuft wurde. Das passt gut zu den Stücken, die gerade übersetzt wurden. Sie handeln von mönchischer, privater und politischer Moral.

C Das NLD-Hauptquartier

Ganz in der Nähe des Yuzana Hotels, wo das Treffen mit Tin Hlaing stattfand, liegt das Hauptquartier der NLD. Auf dem Dach flattern immer noch die Fahnen mit dem tanzenden Pfau. Das Schild mit dem Namen der Partei ist auch noch da und vor der Tür ist ein großes Portrait von Suu Kyi. Das Gebäude selbst sieht noch unscheinbarer aus als bevor, weil das Gebäude daneben, ein Laden mit Möbeln, einen frischen rötlichen Anstrich bekommen hat. Einige Leute gehen ein und aus – dort wird sicher geplant, was nach der Freilassung Suu Kyis am Sonnabend geschehen soll.

D Wahl-Nachlese 2: Aufmunterung

a) Sonny Nyunt Sein, Vizepräsident und Quartiermeister von Egress ist gefasst. So etwas war zu erwarten. Der Kampf geht weiter. Und selbst wenn „wir“ nur 10% der Sitze bekommen haben, ist das schon ein Sieg.

b) Drei Studenten aus der Aktivisten-Gruppe, die am Freitag Sticker und Flugblätter verteilt hatten, sind traurig. Nun wird es doch keine Änderung der Kommunikation geben, meint Joe. Ich bin da nicht so sicher, sage ich, um ihn und die anderen zu trösten. Ich werde mich weiter dafür einsetzen, dass Leute wie sie Unterstützung erhalten und sie weiter über das Wirtschafts-Projekt informieren. Kyaw Moe Hein hat meine Homepage gefunden, sie auf mit einem Sprachautomaten auf Englisch übersetzt – ich wäre neugierig zu wissen, was da herausgekommen ist – und auch die Nagani-WPs gefunden. Er hat auch gehört, dass jetzt nur eine Übergangs-Regierung gebildet werden soll und dann in einem halben oder einem Jahr Neuwahlen stattfinden werden. Ansonsten einigen wir uns darauf, dass die Dinge 2015 sicher in jedem Fall ein gutes Stück besser aussehen werden.

E Eine Egress Mitarbeiterin und Alumni der Schule

Auch sie hat das Wahlergebnis getroffen. Es war wie ein Schlag in die Magengrube, obwohl sie vorher sehr viel skeptischer gewesen war als andere Egress-Mitarbeiter, die von 40 % der Sitze geträumt hatten. Sie findet, dass mein Bild von dem Beast and der Beauty zutrifft – das Biest hat mal wieder sein wahres Gesicht gezeigt. (Meine Interpretation wäre anders, aber das sage ich angesichts dieser immer noch sehr emotionalen Situation nicht: Ich denke, dass der „eingespielte Konflikt“ zwischen dem Militär und den „demokratischen“ Kräften sich weiter reproduziert. Beide Seiten können sich einen Kompromiss einfach – noch – nicht vorstellen, weil es – bisher - an Erfahrungen mit einer alternativen Kommunikation fehlt.)

Dazu kommt die Gier. Der Kandidat, der in Kamayut betrogen hat, hat – wie viele andere – das Fell des Bären schon vor den Wahlen verteilt. Er will Erziehungsminister werden (Ihr Schwiegervater, der jetzt im Krankenhaus liegt, hatte diesen Posten in der BSPP-Era inne). Auch der Stellvertreter war schon ausgeguckt. Diese Pläne durften durch das Wahlergebnis nicht gefährdet werden. Daher wurde für den Fall eines Wahlsiegs eines anderen Kandidaten ein Plan B ausgeheckt, mittels des *advance voting* die „falschen“ Ergebnisse zu korrigieren.

Dann kommt das Phänomen Angst durch Abhängigkeit dazu. In Monywa waren die Urnen schon vor Wahlbeginn voller Stimmzettel – und die örtliche Wahlkommission traute sich nicht zu protestieren. Sie kennt Mitglieder der Kommission in ihrem Stimmbezirk. Die sind integer, aber ihnen wurde angedroht, sie würden für drei Jahre ins Gefängnis kommen, wenn etwas „schief gehen“ würde.

Wir gehen zum nachgeholt Lunch (sie) bzw. zum Nachmittagskaffee (ich) ins Schnellrestaurant vor dem Hotel. Da sitzen einige Egress-Alumni. Wir setzen uns zu ihnen. Es wird über die Wahlen diskutiert. Mir wird die Aussage einer Absolventin übersetzt, dass diese Wahl den Rest ihres Vertrauen (in wen?) zerstört habe. (Hier sind meine überschlauen Kommentare, dass Vertrauen in das Militär eh nie angebracht war, nicht am Platze.)

Dann wird die Frage aufgeworfen, was nach Suu Kyis Entlassung wohl passieren wird. Ganz

offensichtlich ist sie immer noch ein Objekt der Liebe und ein Symbol für Hoffnung in diesem düsteren Moment.

F ChannelNewsAsia

Die Regierung Myanmars behauptet, die USDP habe 80% der Parlamentssitze gewonnen. Die USA verurteilen die Wahl – Präsident Obama erwähnt die unbefriedigende Lage in „Burma“ bei seinem Besuch in Indonesien. ASEAN und China sehen die Wahlen als einen Schritt in die richtige Richtung.

Mittwoch, 10. November – 3 Tage danach

Die Bangkok Post berichtet über die Flüchtlinge aus dem Nachbarland, die vor den dort am Wahlabend ausgebrochenen Kämpfen zwischen Rebellen und der Regierung geflohen sind. Angeblicher Grund: In eigenen Gegenden des Grenzgebiets wurde wegen der angespannten Sicherheitslage nicht gewählt.